

Lauter, stärker, besser: KressCendo im zweiten Konzert



Der größte gemischte Chor im Oberschwäbischen Chorverband, der Gesangverein Kressbronn (GVK), gab sein zweites Konzert.

Foto: Enzenhöfer

Der größte gemischte Chor im Oberschwäbischen Chorverband mit seinen 116 Vereinen ist in Kressbronn ansässig. Am Wochenende bot der Gesangverein Kressbronn (GVK) in der rappelvollen Festhalle „das Zweite“, sein zweites Konzert also.

Nur, dass nicht mehr der GVK auf der Bühne stand, sondern „KressCendo“! Eine wunderschöne Wortschöpfung, die akustisch der musikalischen Vortragsbezeichnung „crescendo“ entspricht, optisch aber auch Kressbronn einbindet. Crescendo darf hier gedeutet werden als „wir werden lauter, stärker, besser“.

Nicht nur artikulierend hat sich KressCendo toll entwickelt. Ebenso positiv hat sich die Homogenität des Klanges verändert, ganz besonders eindrucksvoll im Sopran. Das ist das Verdienst des Dirigenten Stefan Marinov. Er ist lieb, er ist humorvoll, ein Vollblutmusiker – aber bisweilen auch streng, gar unerbittlich. Das hat aber immer einen Grund. Die Sänger merken ja selbst den Effekt und so fressen sie ihm inzwischen aus der Hand und sind eine frohgemute Riesenfamilie geworden.

Nach Wagner erklang Schumann. In den „Zigeunerweisen“ überraschte gleich die mädchenhafte Klarheit des gesamten Soprans. Die ohnehin gute Dynamik wurde durch den Wechsel von kleiner Besetzung und Tutti noch verstärkt bei Mendelssohn (aus „Paulus“).

Nicht der rote Faden hielt alles zusammen, hier war es die rote Brille, alias Ralph Kolars, der seinem Image gerecht wurde und der Moderation seine kabarettistische Färbung gab, teilweise auch sängerisch improvisierte.

Später gab KressCendo freudvollen Schmuseklang mit souveränen Schluchzern „For The Beauty Of The Earth“ gefolgt von einem erstaunlich sanften Regen, „Singin' In the Rain“. Die abschließende „Rose“ gab Kolars das Stichwort. Rosen und Menschen müssen begossen werden, so schickte er die Gäste zu den wartenden „Gießkannen“ des emsigen Orga-Teams.

Zwischen Klassik und Pop des großen Chores setzte sich der Maestro höchst selbst an den Flügel, um ein Adagio Mozarts zu zelebrieren. Marinov schwelgte in der Langsamkeit, um sodann mit ostinaten Bassfiguren die Dramatik der Durchführung einzuläuten. Die Reprise spielte er quasi auf Zehenspitzen.

Auf Zehenspitzen betraten danach die 25 Sängerinnen und Sänger die dunkle Bühne, die sie mit Lichtlein erleuchteten. Das war die Illustration zu „This Little Light Of Mine“. Dass auch „Männer“ – im Alter von acht bis 14 Jahren – im Chor sind, zeigte sich aufs Schönste beim „Mah Na Mah Na“. Männlich frech warfen vor allem die Jungs die Titelzeile den Zuhörern entgegen. Die folgenden zwei geistlichen Lieder gestalteten sie angemessen innig, ebenso wie den Abendsegen aus „Hänsel und Gretel“. In die Rolle des

„kleinen Sandmanns“ aus derselbigen Oper war vorher die Chorleiterin Anette Zanker geschlüpft, die mit Lächeln in der Stimme die Kinder in den Schlaf sang.

Nach der Pause begeisterte Karin Natterer in neun Songs mit ihrer hinreißenden Stimme. Gelegentlich sekundierte Marinov vom Flügel aus und der Große Chor fungierte als musikalischer Background.

Bei Jakkos „We are The World“ taten natürlich alle mit, aber „Always look on the Bright Side of Life“ ließ an diesem Abend auch die Sänger staunen. Köstlich animiert von Ralph Kolars brillierte das Publikum singend und vor allem perfekt pfeifend.

Sabine von Bellersheim